

Paibacher Zeitung.



Nr. 252.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. N. 11, halbj. N. 5-50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. N. 15, halbj. N. 7-50.

Freitag, 3. November.

Insertionsgebühr: Für keine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

1882.

Ämtlicher Theil.

Kaiserliche Verordnung vom 30. Oktober 1882,
betreffend die Unterstützungen aus Staatsmitteln für die durch Ueberschwemmungen heimgesuchten Gegenden von Tirol.

Auf Grund des § 14 des Staatsgrundgesetzes vom 21. Dezember 1867 (R. G. Bl. Nr. 141) finde ich anzuordnen wie folgt:

§ 1.

Anlässlich der neuerlichen Ueberschwemmungen in Tirol wird Meine Regierung ermächtigt, den im § 1 Meiner Verordnung vom 26. September 1882 (R. G. Bl. Nr. 130) für Tirol aus Staatsmitteln bewilligten Gesamtbetrag von 500,000 fl. nach Maßgabe des wirklichen Bedarfs zur Verabfolgung nicht zurückzuzahlender Unterstützungen in den durch die Ueberschwemmungen heimgesuchten Gegenden des Landes zu verwenden.

§ 2.

Mit dem Vollzuge dieser Verordnung, welche mit dem Tage der Kundmachung in Wirksamkeit tritt, sind Meine Minister des Innern und der Finanzen beauftragt.

Budapest am 30. Oktober 1882.

Franz Joseph m. p.

Kaaffe m. p. Biemiatowski m. p. Falkenhayn m. p. Pražák m. p. Conrad m. p. Wellerheim m. p. Dunajewski m. p. Bing m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. Oktober d. J. dem Finanzdirector in Klagenfurt, Oberfinanzrath Alois Lurnig, und dem Oberfinanzrath und Finanz-Bezirksdirector in Wien Michael Rauscher den Titel und Charakter von Hofräthen tafrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Dunajewski m. p.

Am 31. Oktober 1882 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das LVI. Stück des Reichsgesetzblattes, vorläufig bloß in der deutschen Ausgabe, ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 148 die Verordnung des Gesamtministeriums vom 27ten September 1882, betreffend die Einreichung der Stadt-Büchsen in Böhmen in die dritte Classe der Activitäts-Julagen der Staatsbeamten;

Nr. 147 die Kundmachung des Finanzministeriums vom 20sten Oktober 1882, betreffend die Ermächtigung des kön. ungarischen Nebenbeamten zweiter Classe zu Ober-Tömbö zur unbefristeten Verzollung von Vottasche;

Feuilleton.

Liebesgeschichte.

Von B. Oulst.

(Fortsetzung.)

Wie ich mich an alle diese Details erinnere! Aber wie sollte ich auch nicht? Dieser Salon ward mir bald zum einzigen Raum auf dem Planeten Erde, in dem ich leben athmen konnte. Das ist alles so deutlich in mein Auge einphotographirt, daß keine Linie, keine Nuance an dem Erinnerungsbilde fehlt. Ich sehe noch das Etablissement der Hausfrau, eine Chaise longue in der Nähe des Kamins, dahinter ein schieflicher Nachtschirm, zur Seite ein Tischchen. Und alles, was darauf war auf diesem Tischchen, ich kann es herabzählen: Ein Flacon aus Filigrangold mit einem ungeschliffenen Rubin als Pfropfen, einige Miniaturporträts in stehenden Rahmen, eine schlanke Base mit ein paar Rosen darin — das war das Originellste — ein schubhofer Paravent aus Blüsch, auf welchem allerlei zierlicher Unsinn hing, wie es einst Mode war, als Breloques an der Uhr zu tragen. Kleine Siebkannen, emaillierte Spielkarten, edelsteinerne Käfer, ein porzellanumrahmtes Spiegelchen, ein oxydierter Pollichinell, ein Korallenkrebs und ein zwei Centimeter langer Revolver, aus dem man staubkörnchengroße Kugeln abfeuern konnte. Dieser Revolver hat uns übrigens die erste süße Wunde geschlagen.

Ich sah wieder einmal neben diesem Tischchen, welches zwischen mir und der Marquise stand, und zufällig war niemand anderer in der Nähe. Zwei alte

Nr. 148 die Verordnung der Ministerien der Finanzen und des Handels vom 20. Oktober 1882, betreffend die zollfreie Einfuhr von gebrauchten signierten Fässern, welche zur Füllung und Wiederausfuhr im gefüllten Zustande eingeführt werden;

Nr. 149 die Kundmachung des Handelsministers vom 23. Oktober 1882 über das Erlöschen der für die Eisenbahnstrecke Klostergrab-Wulde erteilten Concession vom 4. September 1872 (R. G. Bl. Nr. 142);

Nr. 150 die Verordnung des Justizministeriums vom 26. Oktober 1882, betreffend die Zuweisung der Gemeinde Bobocz zu dem Sprengel des städtisch-delegierten Bezirksgerichtes Plozow in Galizien;

Nr. 151 die Verordnung des Gesamtministeriums vom 28ten Oktober 1882, womit in Durchführung des § 11 des Gesetzes vom 22. Oktober 1875 (R. G. Bl. Nr. 36 ex 1876) Bestimmungen über die Anwendung des Gesetzes vom 21. Mai 1868 (R. G. Bl. Nr. 46), betreffend die Disciplinarbehandlung richterlicher Beamten und die unfreiwillige Veretzung derselben auf eine andere Stelle oder in den Ruhestand auf die Mitglieder des Verwaltungsgerichtshofes erlassen werden;

Nr. 152 die kaiserliche Verordnung vom 30. Oktober 1882, betreffend die Unterstützungen aus Staatsmitteln für die durch Ueberschwemmungen heimgesuchten Gegenden von Tirol. („W. Ztg.“ Nr. 251 vom 31. Oktober 1882.)

Erkenntnisse.

Das k. k. Ministerium des Innern hat unterm 22. Oktober 1882, Z. 5489/M. L., der im Udrine erscheinenden Zeitschrift „Il Fole“ auf Grund des § 26 des Pressgesetzes den Postdebit für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder entzogen.

Das k. k. Landesgericht Wien als Pressgericht hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft erkannt, daß der Inhalt des in Nr. 3884 der periodischen Druckschrift „Deutsche Zeitung“ (Morgenausgabe) vom 24. Oktober 1882 enthaltenen (ersten) Artikels mit der Aufschrift „Wien, 23. Oktober“ in den Stellen von „Auf Knall und Fall wurde“ bis „Hauptstadt Böhmens errichtet werde“ und von „Schmeichelt sich die Regierung“ bis „wieder für sie gekommen ist“ das Verbrechen nach § 65 a St. G., und der Inhalt des Artikels mit der Aufschrift „Feuilleton. Merk's Wien!“ in der Stelle von „Merk's Wien! Nach der Einnahme“ bis „auch bequem wandeln können“ das Verbrechen nach § 302 St. G. begründe, und hat nach § 493 St. P. O. das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckschrift ausgesprochen.

Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Klagenfurter Zeitung“ meldet, der Kirchenvorsteherung St. Martin in Kirchbach zur Kirchenrenovierung 200 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Brünner Zeitung“ meldet, der Schulgemeinde Rietin 150 fl. zu spenden geruht.

Damen standen in der anderen Ecke des Salons, das beleuchtete Bild betrachtend.

Ich musterte die Ciblots: „Was Sie da für eine gefährliche Waffe haben, Marquise“, sagte ich, „wie, wenn das Ding plötzlich losginge?“

„Das sollen Sie gleich sehen“, erwiderte sie. „Nehmen sie die Pistole herab.“

Ich gehorchte.

„So, jetzt senken Sie den Drücker.“

„Wie? Welchen Drücker?“

„Ach, wie Sie ungeschickt sind. Sehen Sie, so.“

Sie beugte sich zu mir herüber und ihr weißes, ringfunktendes Händchen berührte meine Hand. Wie ein elektrischer Schlag fuhr es mir durch die Adern.

„Das macht man so...“ Ihr Gesicht war ganz nahe, der Orizadust ihres Blondhaares wehte mir zu. „Wenn man diesen Drücker preßt, sehen Sie, dann —“

Sie schlug ihr Auge auf, um sich zu überzeugen, ob ich ihrer Erklärung auch folgte, aber das meine war nicht auf die Pistole gerichtet, sondern auf sie... da begegneten sich unsere Blicke und secundenlang blieben wir Aug in Aug verhaftet. Eine dunkle Glut ergoß sich über ihre Wangen. Mechanisch, jedoch stockend, setzte sie die begonnene Phrase fort:

„Sehen Sie, das muß man... so... abdrücken.“

„So, abdrücken“, sprach ich leise nach.

„Dann... geht es...“ Ihre Finger zitterten und sie brachte das Kunststückchen nicht fertig.

„Ja... dann... ich verstehe“, sagte ich und meine Hand, sammt der Mordwaffe, schloß sich um die ihre. Da tauchte unser Blick noch tiefer in den Blick des andern, dann lehnte sie sich schweigend in ihre Couffee zurück. Wir hatten uns verstanden.

Zur Colonisation in Bosnien-Herzegowina.

Die in letzterer Zeit sich mehrenden Anfragen über die Colonisations-Verhältnisse in Bosnien-Herzegowina haben die Landesregierung in Sarajevo zu einer Zusammenstellung der bezüglichen Daten veranlaßt, welche wir in der Lage sind, im Nachstehenden zur Richtschnur für solche, die in den occupierten Ländern sich anzusiedeln gedenken, mittzuheilen.

Fremde Ansiedelungen können in den occupierten Ländern gedeihen, wenn die betreffenden Einwanderer über ein entsprechendes Capital verfügen und jene Arbeitslust, Ausdauer und Energie mit sich bringen, die nothwendig sind, um in einem fremden, der abendländischen Cultur bis jetzt ganz verschlossenen Lande ein neues Heim gründen.

Die Landesregierung ist vorläufig nicht in der Lage, Staatsgründe den Ansiedlern anzuweisen, und wird dies dann stattfinden können, wenn die Vermessung und Catastrirung vorgeschritten sein wird und die Besitztitel der einzelnen Parzellen ins Reine gebracht sein werden. Es werden nämlich derzeit Staatsgründe vielfach von Privaten bestritten, und hat dieser Umstand bisher nachtheilig auf die Entwicklung einiger auf Staatsgründe schon angesiedelten Colonien gewirkt.

Fremde Ansiedler können sich nur unter folgenden Modalitäten auf Privatgründe niederlassen:

Die benötigte Grundfläche kann entweder den Eigenthümern angekauft werden, in welchem Falle der Preis von 1 österreichisches Joch je nach der Lage und Beschaffenheit des Bodens zwischen 10 bis 50, in der Bosnina auch bis 100 fl. ö. W. variiert; hierbei muß jedoch bemerkt werden, daß die größeren Grundcomplexe mit zumeist daran haftenden Besitzansprüchen der Kmeten belastet sind, was bei kleineren Gründen seltener eintritt. Der Ankauf von Gründen, die frei von Kmeten, sogenannten „Erbpächtern“ oder Grundholden, sind, ist den Ansiedlern besonders anzupfehlen.

Privatgründe können auch in Pacht genommen werden, wobei der jährliche Pachtzins per 1 österreichisches Joch auf 1 bis 10 fl. zu stehen kommt.

Schließlich können Privatgrundstücke gegen Entrichtung der sogenannten Tretina, das ist des dritten Theiles des jährlichen Bodenertragnisses, von Seite der Eigenthümer an Fremde überlassen werden. Es haben sich mehrere Grundbesitzer übrigens schon bereit

Die beiden Damen waren nun mit der Bildbetrachtung fertig. Sie kamen herbei und verabschiedeten sich bei der Hausfrau. Meine Pflicht war es auch, aufzustehen und mich gleichzeitig zu entfernen. Ich verneigte mich tief vor Renée, die meine Verbeugung mit leisem Kopfnicken erwiderte, und hierauf begleitete ich die Damen.

Ich warf mich in einen Wagen und fuhr nach Hause. Nicht nach dem Praterpavillon, sondern in meine officielle Wohnung, da, wo mich meine Mutter und Schwester besuchten, wo ich meine Arbeitsstunden verlebte, wo mir keine unlauteeren Erinnerungen den Gedanken an Renée stören konnten, in denen zu schwelgen ich heimgeilt war... Wohl zwanzig Briefanfänge und ebensoviele erste Zeilen verschiedener Strophen schrieb ich nieder, doch alles habe ich wieder zerrissen und in die Kaminflamme geworfen.

Am andern Tage, der doch kein Dienstag war, begab ich mich um 5 Uhr zur Marquise. Würde ich sie zu Hause finden? Würde sie mich empfangen? Mein Wunsch, sie wiederzusehen, war so heftig, daß ich fürchtete, es müßten sich mir tausend Hindernisse in den Weg thürmen. Ich war ganz erstaunt, als der Diener meine Frage, ob die Marquise zu Hause sei, bejahte, mir voran gieng, mich zu melden, die Thüre des bekannten Salons für mich öffnete und hinter mir wieder zuschloß.

Der Raum war noch weniger erhellt als gewöhnlich; der Blumenduft und der gewisse Orizageruch packten mich an der Kehle. Auf ihrem gewohnten Sitze, im Schatten kaum unterscheidbar, saß die Marquise. Sie war allein.

„Guten Tag, Baron Myllus“, sagte sie mit etwas unsicherer Stimme. „Dies ist eine freundliche Ueber-raschung.“ (Fortf. folgt.)

erklärt, für den Fall der Abschließung eines solchen Abkommens den fremden Ansiedlern die Grundstücke sammt den darauf befindlichen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden zu übergeben, nöthigenfalls die letzteren aus eigenen Mitteln aufzuführen und sogar einige Jahre hindurch von der Entrichtung der Tretina abzusehen, im Falle von den neuen Besitzern Ausrodungen, Entwässerungen u. dgl. behufs Bebauung des Bodens vorgenommen werden sollten. Es lassen sich jedoch für alle diese Fälle die näheren Bedingungen, unter welchen die betreffenden Kauf- und Pachtverträge stipuliert werden könnten, in den Rahmen dieser Darstellung nicht fassen, da dieselben von den verschiedenartigsten Factoren abhängig sind.

Hier sei nur bemerkt, dass, wie dies schon die Natur der Sache mit sich bringt, bessere, günstiger gelegene Gründe, wenn sie nicht bloß in Pacht überlassen werden, nur zu höheren Preisen zu erwerben sind, während Bodenflächen, welche derzeit uncultiviert und erst nach vorgenommener Entwässerung, respective Ausrodung zum Feld-, eventuell Weinbau verwendet werden können, um relativ geringere Summen anzukaufen sind.

Die Landesregierung wird jedenfalls bestrebt sein, den Einwanderern die thunlichste moralische Unterstützung angeheißt zu lassen; andererseits muß aber ausdrücklich hervorgehoben werden, daß dieselbe mit Rücksicht auf die Landesfinanzen trotz des besten Willens nicht in der Lage ist, Investitionen zu Colonisationszwecken vorzunehmen oder den Ansiedlern materielle Unterstützungen zu gewähren.

Sollten Personen, die sich in Bosnien niederzulassen gedenken, nähere und in diesem Circulare nicht enthaltende Umstände in Erfahrung zu bringen wünschen, so haben sich dieselben direct an die politische Behörde jenes Kreises, beziehungsweise Bezirkes in Bosnien und der Herzegowina zu wenden, in dessen Bereiche sie sich niederzulassen beabsichtigen.

Sämmtliche Kreis- und Bezirksbehörden in Bosnien-Herzegowina sind angewiesen, die Colonisation betreffende Anfragen direct, genau und mit Beschleunigung zu beantworten. (Wr. Btg.)

Zur Lage.

Die neuerliche ebenso rasche als umsichtige Hilfsaction der Regierung zugunsten der von der Ueberschwemmung heimgesuchten Bevölkerung Tirols findet in fast sämmtlichen Wiener Blättern die entsprechende Würdigung. Allgemein wird anerkannt, daß die Regierung mit der durch die Umstände gebotenen Beschleunigung ihre Pflicht gethan und dadurch den so schwer geprägten Bewohnern der inuindierten Districte Trost und Beruhigung gewährt habe. „Nicht allein die beträchtliche Höhe der Summe — so schreibt die „Presse“ — welche sofort den Nothleidenden zur Verfügung gestellt werden soll, und die Schnelligkeit, mit der auf die erste Kunde von dem neuen Elementarunglücke der betreffende Entschluß von der Regierung gefaßt worden, werden die dankbarste Anerkennung finden, auch in nicht geringerem Grade der Beschluß der Regierung, dem Lande eine ausreichende geistige und materielle Arbeitskraft sofort zur Verfügung zu stellen, mit deren Hilfe die momentane Gefahr bekämpft und der Schaden, den das Land erlitten, wenigstens für den ersten Nothbedarf wieder halbwegs gehoben werden kann.“

Das „Neue Wiener Tagblatt“ sagt: „Die Aufgabe, welche dem österreichischen Staate, welche allen zufällt, die von ihrem Ueberflusse eine milde Gabe spenden können, bleibt einfach die, nach Kräften zu helfen, so weit Hilfe möglich ist. Die österreichische Regierung hat dazu neuerdings die Initiative ergriffen, und sie genügt damit einer unabwiesbaren Pflicht.“

Das „Fremdenblatt“ bemerkt: „Die Regierung ist zu der Erkenntnis gelangt, eine im großen Stile unternommene Hilfsaction sei für Tirol unerläßlich. Die Action will vor allem der momentanen Bedrängnis entgegentreten, die Noth des Augenblickes soll durch ausreichendere Geldhilfe und durch die Verwendung der Truppen beim Rettungswerke gelindert werden. Weit bedeutsamer ist jedoch für Tirol der zweite Theil der Action, durch den das Land für alle fernere Zeit vor dem Ausbruche solcher Calamitäten geschützt, gegen die Ausschreitungen der Elemente vertheidigt werden soll.“

Die „Neue freie Presse“ widmet der Katastrophe in Tirol einen längeren Artikel, in welchem es heißt: „Wir wollen nicht klagen, sondern bitten. Schon hat die Regierung eine neue Unterstützung angekündigt, aber dieselbe kann nicht ausreichen, wenn nicht das Mitleid zu Hilfe kommt.“

Die „Vorstadt-Zeitung“ schreibt: „Mit dem banger Bewußtsein von der absoluten Ohnmacht jeglicher Einzelhilfe dem Unglücke ohne Ende gegenüber sehen wir den Entschlüssen der Regierung entgegen, und mit Befriedigung sind wir heute in der Lage, zu constatieren, daß die Action der Regierung diesmal an Ertlichkeit nichts hat zu wünschen übrig lassen. . . Wer, wie wir, den Jammer mit Augen geschaut, den die September-Katastrophe in den Alpen-

landen geschaffen, durch die bis dahin wohlhabend gewesene Grundbesitzer an den Bettelstab gekommen, durch die ganze Gemeinden unfähig geworden sind, für die Bedürfnisse des nächsten Tages, geschweige denn für die der Zukunft vorzusorgen, der weiß, daß die rasche Hilfeleistung der Regierung in diesem Falle gleichbedeutend ist mit der Errettung von Krankheit und Hunger.“

Das „Extrablatt“ sagt: „So dürfte denn aus dem beispiellosen Unglücke, welches die armen Alpenländer in diesem traurigen Jahre zu beklagen haben, Dank der unermülich regen Sorge des Monarchen für das Wohl aller seiner Bürger und Dank seiner stets von neuem bewährten echt kaiserlichen Initiative zur Hilfe in jedem unverschuldeten Unglücke, endlich die große Aufgabe, den Alpenländern nachhaltige Sicherheit gegen die Elemente zu gewähren, in entsprechend umfassender Weise von Staatswegen in Angriff genommen und gelöst werden. Bei dem hiezu nöthigen Aufwande an geistiger Arbeit und an Opfern von Geld und Gut werden sich voraussichtlich alle Parteien mit gleicher Hingebung betheiligen.“

Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ nennt die den Ueberschwemmten aus Staatsmitteln gewährte Summe „einen staatlichen Nothpfennig, von welchem zu hoffen ist, daß derselbe für die dringendsten Bedürfnisse ausreichen werde.“

Die „Morgenpost“ bemerkt: „Allen voran wird auch diesmal die Gnade des Kaisers den Hartbetroffenen Hilfe bringen. Heute schon wird die „Wiener Zeitung“ eine kaiserliche Verordnung bekanntmachen, durch welche dem durch die neuerlichen Ueberschwemmungen so schwer heimgesuchten Kronlande Tirol zur Befreiung der dringendsten Bedürfnisse eine augenblickliche größere Hilfe zugeführt werden soll. Gleichzeitig sollen die politischen Beamten und die Beamten der Baubehörden in den inuindierten Bezirken provisorisch erheblich vermehrt werden, und die Militärbehörden erhielten die Weisung, die Zahl der bei den Rettungsarbeiten beschäftigten Kräfte durch dienstfreie Mannschaften, den Bedürfnissen entsprechend, zu vermehren. Die Regierung hat bereits alle Maßnahmen in Betracht gezogen, durch deren Vornahme den Folgen ähnlicher Elementarereignisse für die Zukunft in Tirol vorgebeugt werden soll.“

Die erste Session des Staatsbahnrathes ist mit der Sitzung am 30. v. M. zum Abschlusse gelangt. Aus diesem Anlasse bemerkt das „Fremdenblatt“: „Der Gang und das Ergebnis der Beratungen gibt Zeugnis dafür, daß diese neue Institution ganz danach angethan ist, um die Erwartungen zu rechtfertigen, welche man an die Creierung derselben geknüpft hat. Die Verhandlungen haben gezeigt, daß der Eisenbahnrath schon seiner Natur und Zusammensetzung nach vollkommen geeignet ist, die Interessen nicht bloß der Handels- und Industriewelt, sondern auch jene des großen Publicums in der Tarifpolitik der im Staatsbetriebe stehenden Eisenbahnen zur Geltung zu bringen. Allerdings hat zur Erzielung dieses Ergebnisses nicht wenig das volle Verständnis beigetragen, welches die hiezu berufenen Organe im Allgemeinen und die Direction für den Staatsbahnbetrieb insbesondere den Bedürfnissen des großen Verkehrs entgegengebracht haben. Nur dadurch ist es möglich geworden, bei der Behandlung der Gültarttariffrage zwischen den beiden mit einander vielfach collidierenden Rücksichten, der volkswirtschaftlichen und der staatsfinanziellen, die richtige Mitte zu finden. Dieser Umstand berechtigt auch zu der Hoffnung, daß die gefaßten Beschlüsse in ihrer Ausführung der Production und dem Handel zum Vortheile gereichen werden, ohne das Budget des Staates zu belasten. Wird dies der Fall sein, dann wird der Verkehr und mit ihm auch die Erzeugung der Güter aus den beschlossenen Tarifen Vortheile ziehen, die bald in einer gesteigerten Thätigkeit und immer zunehmenden Prosperität ihren Ausdruck finden müssen.“

Von den Delegationen.

Delegation des ungarischen Reichstages.

Budapest, 31. Oktober. Der Heeresauschuß hielt heute vormittags 10 Uhr unter dem Voritze des Cardinals Haynald eine Sitzung, welcher seitens der gemeinsamen Regierung Reichs-Kriegsminister Graf Bylandt-Rheidt und einige Organe dieses Ministeriums, ferner Ministerpräsident v. Tisza und der Präsident der ungarischen Delegation Ludwig von Tisza bewohnten. Nach Eröffnung der Sitzung ergriff der Kriegsminister das Wort, um bezüglich der Frage der Heeresorganisation noch weitere Aufklärungen zu geben. Daß die Reorganisation gerade jetzt durchgeführt wird, motiviert der Kriegsminister damit, daß wir jetzt mit sämmtlichen Mächten in Frieden leben, demnach die gegebene Zeit ohne Säumnis dazu benützt werden müsse, um mit der nothwendig erachteten Reorganisation des Heeres zu beginnen. Der ganze Plan ist darauf gegründet, daß der Schnelligkeit der Durchführung nach Möglichkeit kein Hindernis im Wege stehe. Der Errichtung der 22 neuen Regimenter stellen sich ziemlich Schwierigkeiten entgegen. Von diesen 22 Regimentern wurden 14 aus vollstän-

dig neuen Bezirken organisiert, 8 hingegen rekrutieren sich außerhalb ihrer Bezirke. Dieses Vorgehen wird ins solange aufrechterhalten, bis die für dieselben organisierten Bezirke das neue Contingent bestreiten können. Von diesen acht Regimentern wurden sieben mehr oder minder (zwei sogar vollständig) von aus Ungarn sich rekrutierenden Bataillonen zusammengestellt, und zwar derart, daß die Mannschaften dieser Bataillone für die ganze Dauer der gesetzlichen Dienstzeit diesen Regimentern angehören. Diese Verfügung, abgesehen von dem Resultate der Volkszählung, findet das Hauptmotiv in dem Umstande, daß es rücksichtlich dieser neuen Regimenter unmöglich war, derart zu verfügen, daß dieselben zu ihrem vollzähligen Stande nur durch allmähliche Heranziehung der Rekruten aus deren nahen Ergänzungsbezirken gelangen.

Nachdem aber in Ungarn weniger Rekruten gestellt werden, in Böhmen hingegen infolge Zunahme der Bevölkerung das Rekrutencontingent erhöht wird, indem ferner die eventuell nothwendig werdende schnelle Mobilmachung, insbesondere aber die Entfaltung der gesammelten verwendbaren Wehrkraft der Monarchie es gebieterisch erheischen, daß die 102 Regimenter einen gleich großen und vollen Bestand besitzen, und zwar gleich bei Beginn der Organisation, hielt es der Kriegsminister für nothwendig, daß diejenigen Bataillone, welche in Ungarn nicht mehr ergänzt werden können, behufs Erleichterung der Uebergangsschwierigkeiten zu solchen Regimentern transferiert werden, deren Ergänzungsbezirke in Einkunft nicht auf dem Territorium der Länder der ungarischen Krone sein werden.

Uebrigens wiederholt der Minister auch bei dieser Gelegenheit, daß bis jetzt nur die Vorarbeiten dieser Organisation effectuirt wurden, die ganze Organisation werde vom 1. Jänner 1883 ab, d. h. nur dann durchgeführt werden, wenn die Delegation die nothwendigen Kosten votiert und so gleichsam die Systemänderung gebilligt haben werden.

Nachdem der Ausschuß dem Minister für die gegebenen Aufklärungen den Dank abgestattet hatte, gibt Ministerpräsident von Tisza die Erklärung ab, daß er bezüglich der Dienstleistung der fraglichen Bataillone in transleithanischen Regimentern dem Reichstage ein Gesetzentwurf unterbreitet werde, so daß die ungarische Legislative in dieser Frage als kompetenter Factor wird entscheiden können.

Nach längerer Debatte, an welcher sich Emerich Zwánka, Ferd. Eber, Alex. Hegedüs, Aug. Pulszky und noch mehrere andere Mitglieder theilnehmen, theilt Referent Baros die einzelnen ausführlichen Daten mit und unterbreitet folgende Resolution, welche auch angenommen wurde: „Die Reorganisation wird im allgemeinen gebilligt. In Erwägung jedoch, daß namentlich die Reorganisation der Infanterie theilweise auf der Verfügung beruht, daß mehrere ungarische Bataillone ihre Dienstzeit in auf österreichischem Territorium zu errichtenden Regimentern zubringen werden, welche Verfügung mit den bezüglichen in Kraft stehenden Gesetzen collidirt, hält die Delegation dafür, daß die Organisation ins solange nicht durchgeführt werden könne, bis der ungarische Reichstag sich über den Gesetzentwurf billigend ausgesprochen hat, dessen Unterbreitung der ungarische Ministerpräsident in Aussicht stellte.“ Nachdem die Frage der Reorganisation in einer erschöpfenden und interessanten Debatte entschieden wurde, votierte der Ausschuß unverändert die behufs Erhöhung des Standes der Auditore und des Equipierungsbeitrages der zu Officieren zu ernennenden Unterofficiere präliminirten Summe wie auch die Mehrauslagen zugunsten der eine Localverpflegung genießenden Invaliden.

Budapest, 31. Oktober. In der heutigen Nachmittagsitzung des Ausschusses für äußere Angelegenheiten der ungarischen Delegation stellte Referent Graf Falk bezüglich der Erwiderung des Besuches des italienischen Königspaares folgende Frage: Es sind circa drei Vierteljahre, daß das italienische Königspaar unseren Allerhöchsten Hof besuchte; die Erwiderung dieses Besuches wurde mehreremale in Aussicht gestellt, bisher aber ist dieselbe nicht erfolgt. Die zarte Zuvorkommenheit und außerordentliche Höflichkeit Sr. Majestät gerade in solchen Fragen wohl kennend, ergingen sich das Publicum sowohl als die Journale bezüglich der Ursachen des Unterbleibens dieser Erwiderung in verschiedenen Combinationen, welche aufzuzählen Redner nicht gewillt ist. Er stelle einfach die Frage, ob diese auffallende Erscheinung einzig auf persönliche Gründe zurückzuführen sei, in welchem Falle natürlich das Interventionsrecht der Delegation entfällt, oder ob die Erwiderung des königlichen Besuches aus politischen Gründen unterblieb, und wenn ja, welcher Art diese Gründe sind?

Der Minister des Aeußern, Graf Kálnoky, sagt, er müsse in Beantwortung dieser Frage vor allem erklären, daß das persönliche Motiv überhaupt nicht in Betracht kommen könne, da es sich hier um die Action des verantwortlichen Ministers handelt. Der Besuch ist bekanntlich aus zwei Motiven erfolgt: erstens um den freundlichen Gesinnungen Ausdruck zu geben, welche seitens des italienischen Königspaares unserem Kaiserhause gegenüber gehegt werden; zweitens um aller Welt kenntlich zu machen, daß es der Wunsch Italiens

sei, sich der conservativen und friedlichen Politik der österreichisch-ungarischen Monarchie anzuschließen. Beide Zwecke sind nicht nur erreicht, sondern es ist auch der Faden nach dem Besuche des königlichen Paares weitergesponnen worden, und haben sich die Beziehungen zwischen den beiden Staaten in freundschaftlicher Weise gestaltet. Selbstverständlich könnte auch der Gegenbesuch keine anderen als die beiden erwähnten Zwecke haben; indes könnte damit unmöglich beabsichtigt werden, eine dritte, diesen Zwecken vollkommen fernliegende Frage hineinzuziehen.

Als es sich um die Wahl des Ortes für die Zusammenkunft handelte, mußte dieser Umstand erwogen werden, und mußten die außerordentlichen Verhältnisse der italienischen Hauptstadt in Betracht kommen, welche in keiner anderen Residenz zu finden sind und die Gefahr nahelegen mußten, daß, abgesehen von anderen Schwierigkeiten, die Allerhöchste Person des Monarchen zum Zielpunkte politischer Demonstrationen von den Anhängern beider Lager ausgebeutet und dem Besuche überhaupt eine ganz andere Bedeutung und Tragweite beigelegt werden würde als in den Absichten des Monarchen und seiner Regierung liegen konnte. Es konnte daher der Minister es nicht auf sich nehmen, Sr. Majestät den gewünschten Gegenbesuch in Rom anzurathen. Auch die italienischen Minister mochten sich zur Bestimmung eines anderen Ortes nicht entschließen, und der Besuch blieb sonach bis auf weiteres vertagt. Die hierauf bezüglichen Besprechungen wurden, wie der Minister ausdrücklich hervorhebt, in der freundschaftlichsten Weise geführt, und hat die Vertagung des Projectes weder auf die freundschaftlichen Gefühle der Höfe noch auf die andauernd herzlichsten Beziehungen zwischen den Regierungen irgend einen störenden Einfluß ausgeübt.

Vom Ausland.

Die Abgeordnetenwahlen in Italien haben, wie jetzt bereits feststeht, eine ganz überwiegende Mehrheit für das Ministerium Depretis ergeben, das schon in der Wahlcampagne ganz entschieden die Oberhand und Führung hatte. Bestritten wurde ihm der Sieg nicht so sehr von der Rechten, deren Parteihaupt Minghetti vielmehr selbst das Lösungswort: Verschmelzung der liberalen monarchischen Parteien, ausgab, als von den Radicalen, deren monarchisches Glaubensbekenntnis stets ein mehr oder weniger bedingtes und reservirtes war und denen der Ministerpräsident in seiner Programmrede zu Stradella offen den Handschuh hingeworfen hat. Diese Partei hat auch in Italien trotz ihrer Minderzahl die rührigste und lärmendste Agitation betrieben und in den großen Städten Erfolge errungen, den vollständigsten in Mailand, wo vier ihrer Bestimmungsgenossen gewählt wurden, unter ihnen Bertani, der Jünger und Nachfolger Mazzinis. Gemäß dem neuen Gesetze über die Minoritäten-Beteiligung in den großen Wahlcollegien konnte die ministerielle Minorität der Wähler als fünften Candidaten den gewesenen Minister Correnti durchsehen. In Livorno, wo die Radicalen nicht so glücklich waren wie in Mailand, fiengen sie Krawall an und zerschlugen die Stimmurnen.

Aus Paris wird unterm 31. v. M. gemeldet: Der ehemalige Deputierte Bégand wurde zum französischen Gesandten im Haag, Graf Lefebvre de Wérame, derzeit im Haag, zum Botschafter beim Vatican, Desmichels zum Botschafter in Madrid ernannt.

Das „Journal Officiel“ bringt folgende Note über den Thronwechsel in Tunis: Muhamed-es-Sadol, Bey von Tunis, ist am 30. v. M. morgens einer schmerzlichen Krankheit, die das nahe Ende Sr. Hoheit voraussetzen ließ, erlegen. Ali Bey, der Erbprinz der Regentschaft, hat sich sofort mit dem Präsidenten der Regierung der Republik nach dem Palaste von Kasser-Said begeben, wo Sr. Hoheit, der Herr Cambon zu seiner Rechten hatte, durch die Mitglieder der beylikalen Familie, die tunesischen Minister, Officiere und Beamten begrüßt wurde. Die Regierung der Republik verliert in Muhamed-es-Sadol einen treuen Freund. Sie hat die Gewissheit, daß die Mitwirkung seines Nachfolgers der intimen Union zwischen Frankreich und Tunis nicht fehlen wird. Der Präsident der Republik und der Conseilpräsident haben sich beeilt, Sr. Hoheit Ali Bey den Ausdruck ihrer Gefühle durch den Telegraphen übermitteln zu lassen.

Aus Kairo wird gemeldet: Ismail Pascha Eguib hat am 28. v. M. den Bertheidigern Arabis sämtliche die erste Untersuchung betreffenden Acten übermittelt. Das Ministerium hat mit Rücksicht auf die geänderten Bedingungen, unter denen der Proceß geführt wird, auf die Fortsetzung der Zeugenvernehmungen verzichtet. — Man spricht von einer Emission von Titres, der unificierten Staatsschuld, deren Erlös bis zum Betrage von 100 Millionen Francs zur Entschädigung für die durch den Brand Alexandriens entstandenen Verluste verwendet werden soll.

Aus London

wird unterm 31. Oktober gemeldet: Im Unterhause kündigte Sir St. Northcote an, daß er am Donnerstag die Regierung befragen werde, ob sie die Absicht hat, die Leibrenten für Seymour und Wolseley bereits in dieser Session zu beantragen. Er werde ferner anfragen, auf Grund welchen Credits und welcher Autorität die Kosten der Occupation Egyptens bestritten würden. — Sir Ch. Dillke antwortete auf eine Frage Barclays: Die Zusammensetzung der Commission zur Berathung der Entschädigungsansprüche anlässlich der Ereignisse von Alexandrien sei noch nicht geregelt; es sänden darüber gegenwärtig Verhandlungen zwischen den Mächten statt. Auf weitere Anfragen erklärte Sir Ch. Dillke, die ägyptische Regierung werde England inbetreff der künftigen Maßnahmen bezüglich der Armee um Rath fragen. Die Rekrutierung von Tschiraken, Albanesen und anderen Ausländern hat gänzlich aufgehört. England sei an keinem geheimen Vertrage, Bündnisse oder Pacte bezüglich Egyptens betheilig. Die von England hinsichtlich Egyptens übernommenen Verpflichtungen seien dem Hause bereits bekannt.

Die Morgenblätter sprechen sich zustimmend über die Entsendung Lord Dufferins nach Egypten aus. Die „Times“ sagen, die Mission Dufferins gehe aus der Ueberzeugung der britischen Regierung hervor, daß es nothwendig sei, auf den Rhebive und die ägyptische Regierung einen beschränkenden Einfluß auszuüben. — „Daily News“ erfahren, die englische Regierung habe Frankreich den Vorschlag gemacht, daß ein einziger Commissär für die Finanzcontrole durch den Rhebive ernannt werden solle.

Tagesneuigkeiten.

— (Hofnachrichten.) Sr. I. und I. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Wilhelm hat am 30. v. M. vormittags um 10 Uhr Sr. Majestät dem Könige Franz von Neapel einen Besuch abgestattet, und nachmittags ist Seine Majestät der König von Wien nach Prag abgereist. Der Bruder des Königs Sr. I. Hoheit Graf Trani hat sich bereits schon tagvorher von Wien nach München begeben. — Sr. I. Hoheit Prinz Ludwig von Baiern ist mit Gemahlin und Familie am 30. v. M. nachmittags aus Baden in Wien eingetroffen.

— (Personalnachrichten.) Sr. Excellenz der Herr I. und I. Botschafter Graf Alois Karolyi ist von Wien nach London abgereist. — Sr. Excellenz der Herr Civiladlatus der Landesregierung von Bosnien und der Herzegowina Baron Fedor Nikolic ist in Belgrad eingetroffen. — Der Herr Landespräsident v. Schmidt-Babierow hat sich, wie die „Klagenfurter Zeitung“ meldet, von Klagenfurt zur Besichtigung der Ueberschwemmungsgebiete und der Drau-Uferschuttbauten ins Rosenthal begeben.

— (Beerdigung.) Der Herr I. Landespräsident von Schlesien, Olivier Marquis de Bacquehem, hat am 31. v. M. vormittags den Dienstseid in die Hände Sr. Excellenz des Herrn Ministerpräsidenten und Leiters des Ministeriums des Innern Grafen Taaffe abgelegt.

— (Schiffbrüche im Hafen von Fiume.) Aus Fiume, 28. v. M., wird dem „Pester Lloyd“ gemeldet: Vier Segelschiffe sanken und zerschellten heute im Hafen, ohne daß auch nur ein Versuch gemacht werden konnte, dieselben zu retten! Gestern abends begann der Scirocco die Wogen der Adria zu peitschen. Von Minute zu Minute anschwellend, artete er bald in einen regelrechten Orkan aus. Um 1 Uhr nachts wurde ein Segler, von Triest kommend, bemerkt, welcher die Einfahrt gewinnen wollte. Es war der Fiumaner Dreimaster „Alfajea“. Allein kaum bei der Einfahrt angelangt, mußte sich das Schiff vor Anker legen, da der Wind es an die Steinmauer zu werfen drohte. Gegen 3 Uhr bemerkte man die Nothsignale vom Schiffe — die Ankerkette war gerissen, das Schiff, bloß noch am Schiffstau an der Boje hängend, war ein Spielzeug der empörten Wellen geworden. Um 6 Uhr morgens riß das Schiffstau, und der stattliche Dreimaster wurde von den Wogen erfaßt und wie eine Kutschschale an das Ufer geschleudert. Bißlich erfolgte ein fürchterlicher Krach, das Schiff wurde mit dem Steuer an die Steine des Quai geworfen — das Steuerruder war zerschellt und durch ein gähnendes Beck drang das Wasser in den Schiffsraum. Um 7 Uhr morgens waren nur noch die Mastspitzen sichtbar. Unterdessen waren an den beiden Hofeneinfahrten mehrere große Fahrzeuge erschienen, welche, von dem auf der See wütenden Scirocco getrieben, mehr und mehr der gefährlichen Stelle sich näherten, wo der „Alfajea“ ein so trauriges Ende gefunden. Die Schiffe mußten Anker auswerfen, allein nur bei zweien hielt der Anker fest. Um 8½ Uhr zog der „Andries“, ebenfalls ein Fiumaner Zweimaster, die Nothflagge auf, welchem Beispiele sofort die „Donany“, ein prächtiger Zweimaster aus Porto Ré, folgte. Wie rasend zerrten die Schiffe an den sie haltenden Ankerketten, ein schreckliches Klirren wird hörbar, die Ankerkette des „Andries“ war gerissen, das Schiff, einen Moment lang frei, wird von einer ungeheuren Welle

erfaßt und fliegt im nächsten Augenblicke an die Quai-mauer; die Seitenwand des Schiffes ist eingedrückt und das Wasser strömt in den Schiffsraum. In zehn Minuten war das Schiff versunken. Noch standen fest der „Donany“ und der Triester Dreimaster „Commendatore Tonello“. Doch nicht zu lange. Nach kaum einstäündigem Ringen wurde auch der „Donany“ mit solcher Wucht ans Ufer geworfen, daß sich hinten ein gähnendes Beck riß, und nun war sein Schicksal besiegelt. In dem Momente, da der „Donany“ sank, um 11 Uhr, hißte auch der „Commendatore Tonello“ seine Nothflagge auf. Das Schiffstau war gerissen, das Schiff tanzte nur noch an der mächtigen Ankerkette. Um 1 Uhr war auch diese gerissen und das Schiff flog mit der Breitseite an den Steinquai. Der „Tonello“, an mehreren Stellen led von der ungeheuren Wucht des Anpralles, sank und war um 4 Uhr 20 Min. von der Wasserfläche verschwunden. Die Mannschaften der Schiffe sind gerettet.

— (Vom italienischen Hofe.) Aus Monza, wo gegenwärtig noch das italienische Königspaar sein Hoflager aufgeschlagen hat, wird der Mailänder „Pescatore“ unter dem 25. v. M. geschrieben: „Am Montag fand bei Ihren Majestäten ein Diner zu Ehren Sr. I. Hoheit des Herzogs von Montpensier statt, welcher mit einem ihm von Sr. Majestät zur Verfügung gestellten Separatzuge ankam. Gestern traf der Botschafter Ritter Nigra in Monza ein und wird durch einige Tage der Gast Ihrer Majestäten sein. Morgen findet in der Hofkapelle die Firmung und erste Communion Sr. I. Hoheit des Prinzen von Neapel statt. Es trifft aus diesem Anlasse der Erzbischof Calabiana von Mailand hier ein, ebenso Sr. I. Hoheit der Prinz von Carignan als Firmpathe des jugendlichen Kronprinzen.“

— (Sport im Seebade.) Die Unterhaltung in den Seebädern der Normandie war in dem regnerischen Herbst dieses Jahres eine so mäßige, daß man zum Zeitvertreib eine ganz neue Art von Sport, einen Wettlauf von Krabben, eingeführt hat. Beim Eintritt der Ebbe tritt die See so schnell zurück, daß eine Menge von Seethieren aller Gattungen auf dem Strande liegen bleibt. Unter diesen wählte sich nun jeder Sportsmann, der sich gegen einen bestimmten Einsatz am Rennen zu betheiligen gedachte, eine Krabbe aus, setzte sie auf die in einiger Entfernung von der See gezogene Startlinie und hielt sie dort mit dem Finger auf dem Rücken bis zu dem durch Senken der Flagge zum Start gegebenen Zeichen fest. Die Thiere krochen instinctmäßig dem Meere zu, und diejenige Krabbe, welche zuerst die in einer Entfernung von etwa 20 Metern gezogene Siegeslinie passierte, trug den Preis davon. Der beste Record war 14 Minuten 37 Secunden, er wurde von einer Krabbe erreicht, gegen die man 7:1 in den Wetten gelegt hatte.

— (Stefan der Große befeuert.) Unlängst traf am Bahnhof von Jassy die Statue Stefans des Großen ein. Ein Tag nach deren Eintreffen wurde dieselbe auf den Platz des Administrativ-Palastes, wo sie aufgestellt werden soll, transportiert. Während nun der Wagen mit der Statue an der Barriere vorbeifuhr, hieß der mit der Einhebung der Communalabgaben betraute Beamte den Kutscher stehen bleiben und verlangte die Zahlung der Lagen. „Mein Herr“, rief entrüstet der mit dem Transport der Statue Beauftragte aus, „wo denken Sie hin? Hier liegt Stefan der Große.“ „Stefan der Große“, sagte der würdige Beamte, „muß so gut wie jeder andere Lagen entrichten. Die Lagen für Stefan den Großen wurde daher entrichtet, woraufhin der Beamte auf die Statue ein Lagenbillet klebte.“

Locales.

— (Einreihung in den Status der Officiere in Vocalanstellungen.) Sr. I. und I. Apostolische Majestät geruheten allergnädigst die Einreihung des I. I. Mittelmeisters erster Classe Helwig Grafen Wurmbrand der böhmischen Landwehr- Dragoner- Escadron Nr. 8 als zweiten Evidenzofficier beim böhmischen Landwehr-Infanteriebataillon Hohenmauth Nr. 30 anzuordnen.

— (Der Gräberbesuch) auf dem Friedhofe zu St. Christoph war vorgestern (am Allerheiligentage), insbesondere nachmittags, ein nach vielen Tausenden zählender, wozu wohl auch der prächtige, sonnige Herbsttag einlud. Die Gräber und Gräfte waren prachtvoll mit Blumen, Kränzen, Bändern mit Widmungen und exotischen Pflanzen geschmückt und sehr hübsch beleuchtet. Das Grab des ersten slovenischen Dichters Valentin Vodnik war sehr schön geschmückt und mit Ampeln beleuchtet. Das Monument schmückte ein frischer Kranz von Rosen mit Bändern in den krainischen Landesfarben, welche die Inschrift trugen: „Dem Vater der slovenischen Dichtung — die Laibacher Theologen.“ Auch die Gräber Cops, Korzikos, des slovenischen Kirchenmusik-Componisten Mihars, Dr. Costas u. a. waren recht hübsch bekränzt und beleuchtet. Den schönsten Schmuck trug das Grab des Dr. Johann Ritter v. Bleiweis-Trstenicki, welches mit frischen Kränzen, Palmenzweigen und den Bändern, die anlässlich dessen Todes gespendet wurden, geziert war. Die Menge staunte sich an dem Grabe des großen Patrioten und konnte man nur mit Mühe zum

Grabe gelangen. Auch das Grab des slovenischen Schriftstellers Jurčič war recht hübsch, durchwegs mit blühenden Blumen und Kränzen geschmückt und einfach, jedoch recht effectvoll beleuchtet. Das Grab des Erfinders der Dampfschiffschraube Kessel war beleuchtet, und lag auf dem Denkmale ein schöner Kranz, dessen schwarze Bandschleifen, in Gold gestickt, die Aufschrift trugen: „Der krainische-küstenländische Forstverein seinem berühmten Fachgenossen.“ Auf dem Grabe der hochgeborenen Frau Gemahlin Sr. Excellenz des Feldzeugmeisters v. Pücker war ein schöner Kranz niedergelegt, dessen weiß-blaue Bandschleifen in Golddruck die Aufschrift trugen: „Der Stellvertreterin Ihrer k. und k. Apostolischen Majestät der Kaiserin als Fahnenmutter in dankbarer Erinnerung der allgemeine krainische Militär-Veteranenverein in Laibach.“ Der Laibacher „Sokol“-Verein hatte auf der linken Seite vom Eingange des alten Gottesackers eine Pyramide aufstellen lassen, auf welcher die Namen aller seit dem Bestehen des Vereins verstorbenen Mitglieder desselben aufgezeichnet waren, und die mit Kränzen geschmückt und mit Lämpchen beleuchtet erschien. Vor der „Sokol“-Pyramide sang der Gefangsverein der Laibacher Citalnica unter persönlicher Leitung seines Chormeisters Herrn Valenta vor einem zahlreichen Auditorium vier Trauerchöre in exacter Weise. Obwohl die städtische Sicherheitswache nur in sehr beschränkter Zahl auf dem Friedhofe und in der Wienerstraße vertreten war, hielt dieselbe doch trotz der massenhaften Ansammlung des Publicums in musterhafter Weise die Ordnung aufrecht, und es ist kein Unglücksfall vorgekommen.

(Philharmonische Gesellschaft.) Am Sonntag, den 5. November, um halb 10 Uhr vormittags findet in den Vereinslocalitäten im Fürstenhof, II. Stod., die Plenarversammlung der philharmonischen Gesellschaft statt. Die Tagesordnung derselben ist folgende: 1.) Bericht des Directors über das abgelaufene Vereinsjahr; 2.) Revisionsbericht pro 1880/81; 3.) Vorlage der Vereinsrechnung pro 1881/82; 4.) Vorlage des Präliminäres für das Vereinsjahr 1882/83; 5.) Wahl des Gesellschaftsdirectors und der Directionsmitglieder; 6.) allfällige, gemäß § 24 der Statuten anzumeldende Anträge der Mitglieder.

(Laibacher Eislaufverein.) Sanguinische Menschen wissen sogar dem heurigen Wetter noch eine gute Seite abzugewinnen, und so sahen denn unsere Eisportler mit sichtlichem Vergnügen den Eisplatz sich mit Wasser füllen. Die im Vorjahre noch hier und da vorhanden gewesen Inseln sind infolge der Planierung des Platzes heuer gänzlich verschwunden. Von dem Baue eines Pavillons mußte für diese Saison leider Umgang genommen werden, da die Sommerzeit für die Geldbeschaffung — und es handelte sich um eine ziemlich hohe Summe — nicht sehr günstig war; zur rechten Zeit, bei Eis und Schnee, wird man gewiß auch die nötige Begeisterung für diese Idee finden. Gestern früh konnte man bereits die erste, wenn auch sehr dünne Eisdicke wahrnehmen.

(Der Verein der Aerzte in Krain) hält am 8. d. M., den nächsten Mittwoch, eine Monats-sitzung ab mit folgendem Programme: A. Innere Angelegenheiten, darunter Berichterstattung des Delegierten Dr. Kapler über den letzten Aerztereinstag. B. Vorträge: 1.) Stadtphysicus Dr. Kowatsch: Mittheilungen aus dem städtischen Sanitätsberichte pro 1881. 2.) Klin. Assistent Dr. Gregorič über Traudemola mit Demonstrationen.

(„Cerkveni Glasbenil“) bringt in seiner November-Nummer Fortsetzungen früherer Artikel und Vereinsnachrichten nebst Notizen, von denen wir für Organisten und Freunde des Orgelspieles diese hervorheben, daß die Firma C. René (kön. preussische Pianofortefabrik) in Stettin ein Pedal erfunden hat, welches selbständig unter jedes Clavier geschoben und ohne jede andere Vorrichtung durch das bloße Treten zum Klingen gebracht werden kann — zum Privatstudium classischer Musik von Seb. Bach und anderer Meister eine äußerst interessante Erfindung. Das Pedal mit 27 Tasten kostet 250 Mark. — In der musikalischen Beilage bringt die erwähnte Nummer des „Cerkveni Glasbenil“ ein „Ave Maria“ von R. Burgarell, ein altes Marienlied, harmonisirt von Anton Foerster und ein Tantum ergo von Ant. Trepal.

(Hundecontumaz.) Der Laibacher Stadt-magistrat gibt bekannt, daß demselben die k. k. Bezirks-hauptmannschaft Umgebung Laibach mitgetheilt habe, daß ein Hund des Müllers Johann Ivan aus Wittergamling, welcher in und nächst dieses Ortes und in Hühnerdorf mehrere Personen gebissen hat, bei der am 27ten Oktober vorgenommenen Section als im hohen Grade wuthverdächtig erkannt wurde, daher eine dreimonatliche Hundecontumaz über alle Ortschaften, vier Kilometer im Umkreise, von Untergamling und von Hühnerdorf angeordnet wird. Die Hunde in Laibach sind daher an der Leine zu führen oder aber mit einem sicheren Maulkorbe zu versehen.

(Gemeindevahlen.) Bei der am 15. v. M. stattgefundenen Wahl des Vorstandes der Ortsgemeinde Bிடem (Gutenfeld) wurde der Grundbesitzer und Wirt Josef Znidaršič von Bdenstavas als Gemeindevorsteher und Franz Bakrajšič von Bonique als erster und Jo-

hann Stupnik von Bdenstavas als zweiter Gemeinderath gewählt. — Bei der am 21. v. M. stattgefundenen Wahl des Vorstandes der Ortsgemeinde Obergras wurden die Grundbesitzer, und zwar: Johann Mutschsch aus Obergras als Gemeindevorsteher, Josef Reischel von Obergras und Karl Miklitsch als Gemeinderäthe gewählt.

(Erschlagen aufgefunden.) Wie aus Josefthal telegraphisch gemeldet wurde, ist am 31. v. M. früh morgens in Sallach der Gendarm Josef Lengar erschlagen aufgefunden worden.

(Triester Ausstellungs-Lotterie.) Die „Triester Zeitung“ schreibt: Soeben ist das Gewinnverzeichnis der Lotterie unserer Ausstellung erschienen, deren Ziehung bekanntlich am 5. Jänner 1883 stattfinden wird. Für heute begnügen wir uns, anzuführen, daß die drei Haupttreffer, Goldpyramiden, einen Wert von 50,000 fl., 20,000 fl. und 10,000 fl. repräsentieren. Ihnen folgen 1 Treffer im Werte von 10,000 Gulden, 4 zu je 5000 fl., 5 zu je 3000 fl.; ferner 15 zu je 1000 fl., 30 zu je 500 fl., 50 zu je 300 fl., 50 zu je 200 fl., 100 zu je 100 fl., 200 zu je 50 fl., 542 zu je 25 fl. Für die vier Treffer zu je 5000 fl. im Werte sind folgende geschmackvolle Juwelenarbeiten bestimmt worden: a) Ein Halsband, Ohrgehänge und Armband (Brillanten und Perlen); b) ein Perlenhalsband (zweireihig) mit Schließe (Perlen mit Brillanten); c) eine Blume mit 41 Brillanten als Kopfschmuck (zerlegbar), und d) Armband, Broche und Ohrgehänge (Brillanten und Opale).

(Literatur.*) Nr. 4 des praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen „Fürs Haus“ (Preis vierteljährlich 1 Mark) enthält: Fürs Haus! — Was soll aus unseren Töchtern werden? — Altmodische Ansichten über Aussteuern. — Ueberfüllung im Lehrerinnenstande. — „Gut, daß sie kein Junge ist.“ — Was ist Weiblichkeit? — Offenherzige Leute. — Zur Schlaifrock- und Pantoffelfrage. — Englische Romane. — Die Ausschmückung der Wohnräume. — Trinkgelber. — Die Behandlung der Möbel. — Benutzung und Aufbewahrung des Fleisches. — Kein Kuchen. — Kaffee und Thee. — Küchen-Grausamkeiten. — Häusliches Leben in Rumänien. — Für die Küche. — Küchengeräthe. — Hausmittel. — Zweifelhafte Räthsel. — Auflösung des Räthfels in Nr. 2. — Zum Räthsel in der Probenummer. — Literatur fürs Haus. — Telephon fürs Haus. — Inserate.

„Illustrierte Frauenzeitung“. (Berlin, Verlag von Franz Vipperheide.) Dieses Blatt ist seit neun Jahren rühmlichst bekannt. Trotz des geringen Preises von nur 30 Kr. stellt sich das uns vorliegende Heft als ein Unterhaltungsblatt gediegenster Art dar. Einen Umfang von dreieinhalb Bogen umfassend, bringt es mehrere meisterhafte Folio-Holzschnitte, das berühmte Bild „Die Jungfrau von Orleans“ von Gabriel Wag und den „Abschied der Schwalben“ von A. Lesrel sowie das große, vorzüglich getroffene Porträt des österreichischen Dichters Julius von der Traun, welcher zu dem reichen Inhalte einen poetischen Beitrag beigetragen hat. Eine humoristische, in sich abgeschlossene Novelle „Ritter Loggenburg“ von L. Bubenhardt füllt eine Anzahl Seiten, so daß also ein von den Lesern anderer Blätter oft beklagter Uebelstand, die kurz abgebrochenen Fortsetzungen vermieden ist.

Weitere Ausdehnung erhält der erzählende Stoff durch eine Anzahl frischer Feuilletons, an welche sich ferner mannigfache Mittheilungen aus den verschiedensten Gebieten des allgemeinen Interesses anreihen. Eine Seite mit drei Bildern und Text ist dem Kunstgewerbe gewidmet. Die dem Blatte beigelegte Moden-Nummer mit nicht weniger denn 88 Abbildungen findet eine Ergänzung noch in den gleichfalls reich illustrierten Rubriken „Die Mode“ und „Neue Handarbeiten“. Eine besondere Zierde bildet das separate Folio-Kunstblatt „Der jüngste Sprößling“ von B. Tobler, welches eine „Bildermappe der Illustrierten Frauenzeitung“ eröffnet, in der jährlich zwölf solcher Blätter erscheinen werden. Außerdem enthält das Heft noch ein colorirtes Modenbild.

* Alles in dieser Rubrik Angezeigte ist zu beziehen durch die hiesige Buchhandlung Jg. v. Reumann & Fed. Bamberg.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“

Budapest, 2. November. Der Heeresauschuß der ungarischen Delegation erledigte eine Anzahl Budgetposten ohne Zwischenfall.

Paris, 2. November. In der letzten Nacht wurden hier zahlreiche revolutionäre Placate angeschlagen; ein Individuum wurde in flagranti ertappt. Auch in Marseille wurden derlei Placate angeschlagen.

Bukarest, 2. November. Die Kammer nahm die Demissionen des Präsidenten Bratiano an und wählte den General Vecca zum Präsidenten.

Wien, 2. November. Bekanntlich tritt der Budgetauschuß der österreichischen Delegation übermorgen zu seiner ersten meritorischen Sitzung zusammen. Auf der Tagesordnung befindet sich das

Ordinarium des Heeresfordernisses. Die Ausschüsse der ungarischen Delegation setzen heute ihre Beratungen fort. Die zweite Plenarsitzung der beiden Delegationen dürfte wohl erst im Laufe der nächsten Woche stattfinden.

Triest, 2. November. Der Lloyd-Dampfer „Jupiter“ ist heute mittags aus Constantinopel hier angelangt.

London, 2. November. Einer Meinung der „Times“ zufolge machte die ägyptische Regierung England den Vorschlag, Arabi zu verbannen, ohne den Proceß fortzuführen. Die englische Regierung habe jedoch diesen Vorschlag nicht angenommen. — „Standard“ berichtet aus Constantinopel vom 1. d. M.: Infolge der Entsendung Lord Dufferins nach Kairo ist im türkischen Cabinet die Rede davon, auch einen türkischen Commissär nach Kairo zu entsenden.

Rom, 1. November, abends. Die „Stampa“ berechnet, daß von den bisher bekannten Wahlen 99 auf Parteigänger der Rechten, 65 auf solche des Centrums gefallen sind, welche alle dem Programme des Ministeriums zugestimmt haben; ferner auf 258 Mitglieder der Linken, von denen 6 dem ministeriellen Programme nicht zustimmten; endlich auf 27 Radicale und 2 Socialisten.

Petersburg, 2. November. Das „Journal de St. Pétersbourg“ dementirt das vorgestern an der Berliner Börse verbreitete Gerücht über das Verbot der Pferde-Ausfuhr und sagt, es sei nicht allein überhaupt jetzt ein solches Verbot nicht erlassen, sondern auf Vorschlag des Statthalters des Kaukasus auch das bisherige Verbot der Ausfuhr aus dem Kaukasus aufgehoben worden.

Constantinopel, 1. November. Bei der gestrigen Unterredung zwischen Lord Dufferin und Saïd Pascha drang der letztere in den Botschafter, die Hauptstadt nicht zu verlassen. Lord Dufferin berief sich auf seine Instructionen, nach welchen er an Stelle des erkrankten Generaiconsuls Malet zur provisorischen Leitung der Angelegenheiten in Egypten berufen sei.

Angekommene Fremde.

Am 1. November.

- Hotel Stadt Wien. Burdinger, Bergverwalter, sammt Frau, Boitsberg. — Grünzweig, k. k. Rent. — Koltsch, Obermüller, sammt Frau, Heinsberg. — Berel und Pelfersich, Kaufm., Wien. — Weiser, Kaufm., Brünn. — Stalger, Kaufm., Gottschee.
Hotel Elephant. Trevesini, Kaufm., sammt Tochter, Triest. — Breyhl, Kaufm., Mailand. — Böhler, Werkdirector, Neumarkt. — Gößl und Kranz, Reisende, Wien. — Hoffmann, Notariatcandidat, Radmannsdorf.
Kaiser von Oesterreich. Ros, Magister der Pharmacie, Graf. — Stojer, Lehrer, Oberlaibach.
Möhren. Sabela, Realitätenbes., Troppau. — Schwarz, Ref., Siebenbürgen.

Theater.

Heute (ungerader Tag) zum zweitenmale: Unsere Frauen. Lustspiel in 5 Acten von Gustav v. Moser und Franz v. Schönthan.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0° rebaricirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Richtung des Windes, Niederschlag in Millimetern. Data for Nov 1 and 2.

Morgens Nebel, Reif, dann heiter, nachmittags theilweise bewölkt, Abendroth. Das Tagesmittel der Wärme + 7.6°, um 0.6° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Fave di morti, Allerheiligen-Strutzen, Hâches-Pasteten u. Pinza

empfiehlt Rudolf Kirbisch, Conditior, Congressplatz.

Advertisement for Eggers Sodapastillen, describing its benefits for digestion and health, mentioning its availability at various pharmacies in Laibach.

Table with multiple columns listing various financial instruments, exchange rates, and market data. Includes sections for Staats-Anleihen, Aktien von Transport-Unternehmungen, and various bank and bond prices.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 252.

Freitag, den 3. November 1882.

(4624) Kundmachung. Nr. 9411. Das k. k. Handelsministerium und das könig- ungar. Ministerium für Ackerbau, Industrie und Handel haben dem Alois Braschniker, Cementsfabrikbesitzer zu Müntendorf bei Stein, und Paul Steinbrück, Cementsfabrikbesitzer und Fabrikbesitzer zu Trubenhäusern bei Kassel (Bevollmächtigter Dr. Jakob Pirnat, Advocat in Stein), auf die Herstellung eines weißen Portland-Cementes, welcher sowohl an der Luft als unter Wasser erhärtet und insbesondere im er- härtesten Zustande geschliffen sich blank polieren lässt, unterm 29. September 1882 ein aus- schließendes Privilegium auf die Dauer von fünf Jahren ertheilt.

(4595-3) Concursauschreibung. Nr. 7299. Zur Wiederbesetzung der in der k. k. Männer- Stanzanstalt in Laibach erledigten Dirigentenstelle in der neuen Rangklasse mit den systemmäßigen Bezügen, dann mit dem Genusse einer Natural- wohnung nebst Garten, dann eines Jahresdeputa- tes von 27 Cubikmeter harten und 14 Cubit- meter weichen Holzes, 17 Rgr. Stearinzerzen mit der Verpflichtung zum Erlage einer Dienst- caution im Betrage eines Jahresgehaltes, wird hiemit der Concur ausgeschrieben.

(4594-1) Edictal-Vorladung. Nr. 16,045. Nachstehende Parteien werden ob ihres un- bekannten Aufenthaltes mit Bezug auf den Steuer- Directionserlass vom 20. Juli 1856, Z. 5156, hiemit aufgefordert,

(4594-1) Edictal-Vorladung. Nr. 16,045. Nachstehende Parteien werden ob ihres un- bekannten Aufenthaltes mit Bezug auf den Steuer- Directionserlass vom 20. Juli 1856, Z. 5156, hiemit aufgefordert, binnen vierzehn Tagen von der letzten Einschaltung dieser Kundmachung an umso gewisser hiermit sich zu melden und den ausstehenden Steuerrückstand, und zwar: 1.) Schibib Maria, Brotverkauf, sub Post-Nr. 1782; an der Erwerbsteuer pro 1880 mit 6 fl. 61/2 kr., 10proc. städt. Schulumlage 31 1/2 kr.; an der Erwerbsteuer pro 1881 mit 6 fl. 96 kr., Nachtrags- Landesumlage 11 kr., 10proc. städt. Schulumlage 31 1/2 kr.; an der Erwerbsteuer pro 1882 7 fl. 7 kr., 10proc. städt. Schulumlage 31 1/2 kr.

mit 7 fl. 7 kr., 10proc. städt. Schulumlage mit 31 1/2 kr., zu berichtigen, als im widrigen Falle die Lö- schung ihrer Gewerbe von Amtswegen veranlaßt werden wird. Stadtmagistrat Laibach, am 24. Oktober 1882. (4598-1) Nr. 2452. Lieferungs-Ausschreibung. Bei der k. k. Bergdirection Idria in Krain werden 2000 Hektoliter Weizen, 1600 Korn und 800 Aukurnuz gegen Einbringung schriftlicher Offerte unter nachfolgenden Bedingungen angekauft:

1.) Das Getreide muß durchaus rein, trocken und unverdorben sein, und es muß der Weizen wenigstens 77, der Roggen 69 und der Aukurnuz 75 Kilogramm je ein Hektoliter wiegen. Das Getreide muß bemustert, dessen Probenienz und Alter sowie allfällig garantierte Ueberschwere angegeben werden. 2.) Das Getreide wird von der k. k. Material- verwaltung zu Idria am Kaften in cementierten Gefäßen abgemessen und übernommen und jenes, welches den Qualitäts-Anforderungen nicht voll- kommen entspricht, zurückgewiesen.

Der Lieferant ist verbunden, für jede zu- rückgestoßene Partie anderes, gehörig qualifizierte Getreide der gleichnamigen Gattung um den contractmäßigen Preis längstens im nächsten Monate zu liefern. Es steht dem Lieferanten frei, entweder selbst oder durch einen Bevoll- mächtigten bei der Uebernahme zu intervenieren. In Ermangelung der Gegenwart des Liefe- ranten oder Bevollmächtigten muß jedoch der Befund der k. k. Materialverwaltung als richtig und unwidersprechlich anerkannt werden, ohne daß der Lieferant dagegen Einwendungen machen könnte.

3.) Hat der Lieferant das zu liefernde Ge- treide loco Getreidelasten Idria zu stellen, wobei es demselben auf seine Gefahr frei steht, sich zu der Verfrachtung des Getreides von Loitsch nach Idria des Werkführers Herrn Johann Sacherl in Loitsch zu bedienen und sich diesbezüglich mit dem letzteren in das Einvernehmen zu setzen. 4.) Die Bezahlung geschieht nach Ueber- nahme des Getreides bei der k. k. Bergdirections- casse zu Idria gegen classenmäßig gestempelte Quittung, wenn der Erzieher kein Gewerbsmann oder Handelsstreibender ist, im letzteren Falle aber gegen eine mit einer 5-Kreuzer-Stempelmarke versehene saldirte Rechnung. 5.) Die mit einer 50-Kreuzer-Stempel- marke versehenen Offerte haben versiegelt und mit der Bezeichnung „Getreide-Offert“ längstens bis 15. November 1882, um 12 Uhr mittags, bei der k. k. Bergdirection zu Idria einzutreffen. Telegramme werden nicht berücksichtigt. 6.) In dem Offerte ist zu bemerken, welche Gattung und Qualität Getreide der Lieferant zu liefern willens ist, und der Preis loco Ge- treidelasten Idria zu stellen. Sollte ein Offert auf mehrere Körnergattungen lauten, so steht es der Bergdirection frei, das Anbot für mehrere oder auch nur für eine Gattung anzunehmen oder nicht. 7.) Zur Sicherstellung für die genaue Zu- haltung der sämtlichen Vertragsverbindlich- keiten ist dem Offerte ein 10proc. Badium ent- weder bar oder in annehmbaren Staatspapieren zum Tagescourse, oder die Quittung über dessen Deponierung bei irgend einer montanistischen Casse oder des k. k. Landeszahlamtes in Laibach anzuschließen, widrigens auf das Offert keine Rücksicht genommen werden würde. Sollte Contrahent die Vertragsverbindlich- keiten nicht zuhalten, so ist dem Acker das Recht eingeräumt, sich für einen dadurch zu- gehenden Schaden sowohl an dem Badium als an dessen gesamtem Vermögen zu regressieren.

8.) Denjenigen Offerenten, welche keine Ge- treidelieferung erstehen, wird das erlegte Badium allsobald zurückgestellt, der Erzieher aber von der Annahme seines Offertes verständigt werden, wann er die eine Hälfte des Getreides bis Ende November 1882, die zweite Hälfte bis Ende Dezember 1882 zu liefern hat. 9.) Auf Verlangen werden die für die Liefe- rung erforderlichen Getreidesäcke, doch nur insoweit es der hieramtliche Vorrath daran er- laubt, von der k. k. Bergdirection gegen jedes- malige ordnungsmäßige Rückstellung unentgelt- lich, jedoch ohne Vergütung der Frachtspeien, zugefendet. Der Lieferant bleibt für einen allfälligen Verlust an Säcken mit 1 fl. per Stück ersatz- pflichtig. 10.) Wird sich vorbehalten, gegen den Herrn Lieferanten alle jene Maßregeln zu er- greifen, durch welche die pünktliche Erfüllung der Contractbedingnisse erwirkt werden kann, wogegen aber auch demselben der Rechtsweg für alle Ansprüche offen bleibt, die derselbe aus den Contract-Bedingungen machen zu können glaubt. Jedoch wird ausdrücklich bedungen, daß die aus dem Vertrage etwa entspringenden Rechtsstreitigkeiten, das Acker möge als Kläger oder Beklagter eintreten, sowie auch die hierauf Bezug habenden Sicherstellungs- und Executions- schritte bei demjenigen im Sitze des Fiscalamtes befindlichen Gerichte durchzuführen sind, welchem der Fiscus als Beklagter unterliegt. Von der k. k. Bergdirection Idria, am 29. Oktober 1882.

(4589-2) Lehrstelle. Nr. 712. An der einlässigen Volksschule in Hof ist die Lehrstelle, mit welcher der Jahresgehalt von 500 fl. sammt Naturalwohnung verbunden ist, in Erledigung gekommen. Bewerber um diesen Posten haben ihre gehörig documentierten Gesuche, und zwar jene, welche schon angeteilt sind, im Wege ihrer vorge- setzten Schulbehörde bis 18. November l. J. anher zu überreichen. k. k. Bezirksschulrath Rudolfswert, am 28sten Oktober 1882. Der k. k. Bezirkshauptmann als Vorspender: Efel m. p.

(4590-2) Lehrstelle. Nr. 630. Die Lehrstelle an der einlässigen Volks- schule in Steinbühl, womit ein Jahresgehalt von 500 fl. nebst Quartiergeldentschädigung per 80 fl. jährlich verbunden ist, wird hiemit zur definitiven, eventuell provisorischen Besetzung ausgeschrieben. Bewerber um diese Lehrstelle haben ihre gehörig documentierten Gesuche, und zwar die bereits angezeigten Bewerber im Wege ihrer vorge- setzten Schulbehörde bis 20. November 1882 beim gefertigten Bezirksschulrath zu überreichen. k. k. Bezirksschulrath Radmannsdorf, am 29. Oktober 1882.

(4508b-3) Kundmachung. Nr. 9193. Das k. k. Reichs-Kriegs-Ministerium beab- sichtigt, den Bedarf an verschiedenen zur Bekleidung und Ausrüstung des Soldaten gehörenden Ge- genständen und sonstigen Erfordernissen für das Jahr 1883 im Wege der allgemeinen Concurrenz sicherzustellen und erläßt hiemit zur Einbringung schriftlicher Offerte hiemit die öffentliche Auffor- derung. Bei der Offertverhandlung werden nur so- lide, leistungsfähige Personen, welche die offer- tierten Artikel entweder ganz oder durch Beigabe von Zubehör, in eigener Fabrik oder Werkstätte anfertigen, berücksichtigt.

Sämtliche Artikel müssen genau nach dem bei den Montursdepots zur Einsicht bereit stehenden gesiegelten Mustern eingeliefert werden. Die Offerte müssen genau nach dem vor- geschriebenen Formulare verfaßt sein, das Montursdepot, zu welchem geliefert werden will, das Quantum, ferner den Preis jedes Artikels in ö. W. in Ziffern und Buchstaben genau und deutlich enthalten. Das für die Zubereitung des Offertes erforder- liche 5proc. Badium ist bei einer Militärkasse, und zwar für Steiermark, Krain und Krain, bei der k. k. Finanz-Landeskasse als Militär- Zahlstelle in Graz zu erlegen, und der Depostenschein mit dem versiegelten Offerte, jedoch im abgeforderten versiegelten Couvert einzusenden. Die Offerte und die abgefordert beizubrin- genden Erlagsdocumente über das Badium haben unmittelbar längstens bis 30. November 1882, 12 Uhr mittags, bei dem k. k. Reichs-Kriegsmini- sterium im Einreichungsprotokoll einzutreffen. Später einlangende, unvollständige oder undeutliche Offerte, oder solche, welche durch kein Badium gesichert sind oder nicht den auf- gestellten Bedingungen entsprechen, bleiben unberücksichtigt. Die Detailbedingungen sind in Form eines Vertragsentwurfes abgefaßt und können voll- inhaltlich bei jeder Militär-Intendantz, bei jedem Montursdepot und Militär-Montursdepot, dann bei den Handels- und Gewerbekammern der österr.-ung. Monarchie eingesehen werden. Im übrigen wird auf die im Amtsblatte Nr. 248 der „Laibacher Zeitung“ vom 28. Okto- ber 1882 enthaltene ausführliche Verlautbarung hingewiesen.

(4599-2) Kundmachung. Nr. 7243. Vom gefertigten Bezirksgerichte wird mit Bezugnahme auf die Edicte vom 17. September 1876, Z. 5922, und vom 21. Oktober 1879, Z. 6924, kundgemacht: Es werde zum Behufe der Umarbeitung des über die Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Blatna- bresouza vorliegenden Erhebungsoperates auf Grundlage der neuangefertigten Vorarbeiten mit den neuer- lichen Erhebungen am 13. November 1882 hiergerichtlich beginnen werden. Dagegen wird jedermann, der an der Ermitt- lung der Besitzverhältnisse ein rechtliches Interesse hat, mit der Aufforderung eingeladen, alles zur Aufklärung seiner Rechte Geeignete vorzubringen. k. k. Bezirksgericht Oberlaibach, am 30sten Oktober 1882.

(4603-2) Kundmachung. Nr. 9544. Von dem k. k. Bezirksgerichte Stein wird hiemit bekannt gemacht, daß die Erhebungen zum Behufe der Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Vodice am 8., 11., 13., 15., 16., 21., 23., 25. und 27. November 1883 und im Bedarfsfalle an den darauffolgenden Tagen jedesmal vormittags um 8 Uhr, in der diesgerichtl. Amtskanzlei stattfinden werden, wozu alle Personen, welche an der Ermittlung der Besitzverhältnisse ein rechtliches Interesse haben, erscheinen, und alles zur Aufklärung sowie zur Wahrung ihrer Rechte Geeignete vorbringen können. k. k. Bezirksgericht Stein, am 30. Oktober 1882.